

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nr. 58.

Freitag, den 25. Juli

1879.

Tagesgeschichte.

Der Reichskanzler hat auf Grund des bezüglichen Bundesrathsbeschlusses Abänderungen der Betriebsordnung für die deutschen Eisenbahnen erlassen. Von besonderem Interesse sind dabei die Maximalsätze für Entschädigung verloren gegangener oder beschädigter Thiere, falls der Absender den Werth nicht angegeben hat. Diese Sätze betragen z. B. für ein Pferd 600 M., für ein Füllen bis zu einem Jahre 200, einen Mastochsen 300, ein Haupt Rindvieh 200. Sonst sind noch besonders Mast- und magere Schweine, Ferkel, Schafe, Ziegen und Hunde einzeln tarifirt, während „für 100 Kilogramm wüßiger Thiere“ 100 M. gezahlt werden.

Bei einer am 18. Juli in Breslau stattgehabten Reichstagsnachwahl hat die deutsche Sache leider eine empfindliche Niederlage erlitten, indem an Stelle des verstorbenen sozialdemokratischen Abg. Reinders der Sozialdemokrat Hasenclever 7889 Stimmen gegen den nationalliberalen Candidaten Justizrath Leonhard, der nur 6390 Stimmen erhielt, gewählt wurde. Diesen bedauerlichen Ausgang einer Reichstagsnachwahl für unsere nationale Sache schreibt man der Haltung der Clerikalen des dortigen Wahlkreises zu, welche viele Anhänger unter den Breslauer Arbeitern haben und die natürlich lieber den Sozialdemokraten als den Nationalliberalen wählten.

Die bevorstehende Session des preussischen Landtags wird eine der wichtigsten und bedeutungsvollsten werden. Nach allen Anzeichen wird die liberale Partei zum ersten Male seit der „neuen Aera“ in der Minorität sein gegenüber einer clerikal-konservativen Majorität. Und dabei wird es sich überhaupt um die wichtigsten Fragen handeln. Einmal steht der Ankauf der Privatbahnen durch den Staat auf der Tagesordnung, sodann wird sich entscheiden müssen, ob Fortführung oder Revision resp. Eistruirung der Selbstverwaltungsreform, vor allen Dingen aber wird uns die nächste Session Gewißheit darüber bringen, ob in der Unterrichts- und Schulgesetzgebung Alles wieder auf den Wühlerischen Standpunkt zurückgeschraubt werden soll. Insbesondere die Ultramontanen hoffen, um mit Herrn v. Schorlemer zu reden, jene „schauderhaften“ Gesetze aus der Welt zu schaffen, deren Beseitigung der Lieblingswunsch der evangelischen und katholischen Hierarchie ist. Hierin liegt die größte Gefahr für die Zukunft. Die Ultramontanen sehen bereits eine neue Morgenröthe aufgehen. So schreibt jetzt der ehemalige Bischof von Breslau, Hr. Förster, an seine Breslauer Diözesanen: „Es giebt eine Zeit des Pflanzens und eine Zeit des Einsammelns. Es giebt die Zeit, da wir wieder ungehindert im Weinberge des Herrn werden pflanzen dürfen“.

Bad Gastein, 22. Juli. Se. Majestät der deutsche Kaiser ist in offenem vier-spännigen Extrapostwagen heute Abends 6 Uhr im bestem Wohlsein hier eingetroffen. Der Badeort war festlich geschmückt, am Eingange desselben wie am Kaiserwege waren Ehrenpforten errichtet. Der Kaiser wurde bei seiner Ankunft von dem Prinzen August von Württemberg, dem Statthalter Grafen Thun, dem Hofschafter Grafen Reust, dem Fürsten Rohan, dem Landeshauptmann Grafen Lamberg, dem Landesforstmeister Ulrici, dem Grafen Wilhelm Bismarck und von den Ortsbehörden empfangen. Die Badegäste hatten sich zu Ehren des Kaisers mit Kornblumen geschmückt; die Damen brachten Blumenpenden dar. Von der gesammten Bevölkerung wurde der Kaiser mit lebhaften Hurrahrufen begrüßt.

Der König Alfons von Spanien kommt am 8. August nach Wien, um sich mit der Erzherzogin Christine zu verloben.

Den neuesten Berichten aus Zentralasien zufolge trifft China Vorbereitungen für einen Krieg gegen Rußland.

Wie eine englische Zeitung erfährt, hat sich Prinz Jerome Napoleon zu der Deputation der Bonapartisten aus dem Süden wie folgt geäußert: Er betrachte sich als Haupt der Familie und der Dynastie und werde als solcher seine Pflicht erfüllen zu wissen. Nur müsse man ihm überlassen, die Stunde zu wählen, um zweckentsprechende Ansprüche zu formuliren. Das gegenwärtig bestehende gesetzliche Regiment sei die Republik, welche, wenn nicht Anspruch auf Sympathie, so doch ein Anrecht auf Aller Achtung besitze. Der Sohn der Revolution, hervorgegangen aus dem Willen des Volkes, soll und muß, ob er nun das liberale oder das selbstherrliche Kaiserthum verkörpert, durch den Willen der Nation allein die unentbehrliche Weihe erhalten. Er als nunmehriges alleiniges Oberhaupt der napoleon'schen Familie werde sich zu keiner Intrigue, zu keiner Art von Kompromiß hergeben, welche die Bonapartes in Widerspruch zu ihrem revolutionären Ursprung setzen könnte.

Die Türkei scheint sich die längste Zeit des inneren Friedens erfreut zu haben, denn nach Berichten aus Konstantinopel ist der ganze Grenzstrich von Epirus bis Thessalien durch Insurgentenbanden unsicher gemacht. Dieses Gebiet liegt an der griechisch-türkischen Grenze, und sind auch die Insurgenten Griechen, welche, wie es scheint, die griechisch-türkische Grenzregulierungsfrage auf eigene Faust zum Austrag bringen wollen. Die türkische Regierung faßt die Situation ernst auf, denn

es werden große militärische Maßregeln getroffen, und fortwährend beträchtliches Kriegsmaterial nach jener Gegend gesandt. Man vermutet in türkischen Regierungskreisen, daß sich die Anstifter dieser Insurrection auf griechischem Boden befinden und will man auch bereits im Besitz von Aufrufen griechischer Revolutions-Comités sein. Vielleicht führen diese Vorkommnisse dazu, daß die schwebende griechisch-türkische Grenzregulierungsfrage endgültig erledigt wird.

In den höheren Beamtenkreisen Konstantinopels ist man in großer Aufregung, denn es hat sich dort ein Ereigniß zugetragen, das mit Fug und Recht zu den exotischen gerechnet werden darf, wenn man es nicht noch lieber ein echt-orientalisches nennen wollte. Einem schönen Morgens nämlich, als einer der Minister des Divans gerade in der jüngsten von Midhat Pascha entworfenen Verfassung des türkischen Reiches blättern wollte, machte er zu seinem großen Erstaunen — ob dies Erstaunen ein Schreck oder etwas anderes war — die Entdeckung, daß das Original der Verfassung abhanden gekommen, d. h. gestohlen worden war. Anfangs machte man Konstantinopel ein großes Geheimniß aus dem Diebstahl, allmählig aber drang die Geschichte von der gestohlenen Verfassung in die Harems und von hier aus, so fest die Harems auch verschlossen zu sein pflegen, machte die Affaire die Kunde durch die ganze große verblüffte Stadt.

Vom Kriegsschauplatz in Südamerika liegen der „Agence Havas“ Depeschen vor, die für Chile sehr ungünstig lauten. Eine erste Schlacht zwischen den verbündeten Truppen Perus und Bolivias einerseits und den Chilenen andererseits, ist geschlagen worden, in welcher letztere den Kürzeren gezogen und 1500 Mann verloren haben. Die Folge der erlittenen Schlappe ist die Räumung der hochwichtigen Position in Chalama von Seiten der Chilenen. Auch zur See hat sich den Chilenen das Schlachtenglück abhold gezeigt. Ihr Panzerschiff „Blanco-Encalada“ ließ sich, von der Korvette „Magallanes“ unterstützt, neuerdings in ein Gefecht mit dem peruanischen Monitor „Huascar“ ein, in welchem beide chilenische Kriegsschiffe schwere Havarie erlitten und den Schutz eines ihrer Häfen aufsuchen mußten. In Lima herrschte ob der Siegesdepesche große Begeisterung.

Deutsches und Sächsisches.

Wilsdruff. Mit dem gestrigen Tage ist die Feier des diesjährigen Schützenfestes der hiesigen Bürger-Schützengesellschaft beendet worden. Nachdem das Fest am letzten Sonnabend in üblicher Weise mit einem Zapfenstreich eröffnet worden war, brachte die am Sonntag früh ausgeführte Reveille die beste Feststimmung hervor, da der Himmel — eine Seltenheit in den letzten Wochen — ein heiteres Gesicht machte und die Temperatur ziemlich warm war. Trotz eines in der Mittagstunde sich entladenen heftigen Gewitters, dem auch am Nachmittag ein geringer Gewitterregen folgte, verlief der erste Festtag, an welchem der Schützenkönig Herr Maurermeister Gäldner unter zahlreicher Ehrenbegleitung durch die festlich geschmückte Stadt seinen feierlichen Auszug hielt, in sehr befriedigender Weise; das in den späteren Nachmittagsstunden und am Abend herrschende günstige Wetter hatte ein zahlreiches Publikum auf dem Festplatze und in den Räumen des Schießhauses versammelt. Am zweiten Tage schien das Wetter sich sehr ungünstig zu gestalten, da es früh in der heftigsten Weise regnete, doch zeigte es sich auch an diesem Tage dem Feste günstig, so daß nach dem in der gelungensten Weise verlaufenen Rapport ein Theil der Schützen die Bewohner belustigende komische Anzüge durch die Straßen der Stadt ausführen konnte. Bei dem an diesem Tage stattfindenden Wettschießen nach der Königscheibe schoß Herr Maurermeister Hoyer jun. Herrn Gärtner Schläß, welcher schon früher einmal Schützenkönig war, zum Könige, dessen Einzug am Abend dieses Tages durch Umzug durch die tageshell erleuchteten Straßen der Stadt nach seiner in der Meißner Vorstadt gelegenen Wohnung erfolgte. Der Dienstag brachte eine Ruhepause für die Betheiligten, wogegen an der Mittwoch Vormittags das übliche Königsfrühstück, bei dem eine sehr heitere Stimmung herrschte, und am Nachmittag ein von dem Directorium der Schützengesellschaft veranstaltetes Damenvogelschießen stattfand, das leider von einem plötzlichen ziemlich heftigen Gewitterregen arg gestört wurde. Das sich hieran anschließende Tanzvergnügen verlief in gemüthlicher Weise und gab dem Feste einen befriedigenden Abschluß.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag brannten im nahen Dorfe Braunsdorf die Häuser der Besitzer Freudemann und Bäßold nieder.

Die Gewitter der letzten Tage sollen hier und da, wie erzählt wird, besonders über Tharandt hinaus auch von Schloßen begleitet gewesen sein; doch ist die Stadt und Umgegend von Wilsdruff nicht davon beschädigt worden.

Die diesjährige Weinernte dürfte in Sachsen sehr schlecht ausfallen, denn nicht nur, daß die anhaltend kühle und nasse Witterung den Ansaß von Trauben sehr behinderte, ist auch noch neuerdings eine den Weintränbchen schädliche kleine Wade in einer Weise aufgetreten, die alle von den Weinbergbesitzern dagegen ergriffenen Maßregeln zu-